

10 Jahre Deutsch-Albanische Initiative Kinderaugen DAIKA e.V.



Grußworte

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

gegründet am 7. Juni 2013, setzt sich der Verein „Deutsch – Albanische Initiative Kinderaugen (DAIKA e.V.)“ nunmehr seit zehn Jahren dafür ein, Kindern in ländlichen oder entlegenen Regionen Albaniens das Sehen zu ermöglichen. Zehn Jahre... Eine lange Zeit, in der es einige bedeutende Erfolge zu feiern galt: in zahlreichen Einsätzen in Albanien konnten über 7.500 Menschen untersucht werden. Darüber hinaus wurden an verschiedenen, abgelegenen Orten spezialisierte Untersuchungsstationen errichtet, in denen nun auch Hörgeschädigte Unterstützung finden.

Dabei ist es inspirierend zu sehen, wie der Verein auf ehrenamtlicher Basis dazu beiträgt, die deutsch-albanische Entwicklungszusammenarbeit, die sich auf die Themen Ausbildung, Klima und Energie konzentriert, zu ergänzen. Diese Art von Engagement zeigt, dass der europäische Gedanke nicht nur auf politischer Ebene existiert, sondern auch in der Zivilgesellschaft verankert ist und von Initiativen wie DAIKA mit Leben ausgefüllt wird. Neben der Hilfe auf individueller Ebene leistet DAIKA damit auch einen wertvollen Beitrag für ein weiter zusammenrücken des Europa.

Zu dem erfreulichen Jubiläum übermittle ich allen direkt Mitwirkenden des Projekts sowie allen Spenderinnen und Spendern meine herzlichsten Glückwünsche und meinen Dank für Ihren couragierten Einsatz. Ich hoffe auf noch viele weitere Meilensteine und wünsche in diesem Sinne alles erdenklich Gute für die Zukunft!



Klaus Tappeser
Regierungspräsident

Liebe Leserinnen und Leser,

gut sehen können, ist für viele von uns selbstverständlich. Und doch ist es ein echtes Privileg. Wer weit- oder kurzsichtig ist, eine Hornhautverkrümmung hat oder schielt, weiß das nur zu gut. Zwar können Sehstörungen mittels augenärztlicher Screenings frühzeitig erkannt und behandelt werden, doch besonders bei Kleinkindern ist es herausfordernd, solche Sehstörungen zu diagnostizieren: Sie können ihre Beschwerden kaum mitteilen.

Kinder in ärmeren Ländern, die kaum medizinische Hilfe haben und häufig auch kein Geld für eine Brille, trifft das umso mehr. Der Verein Deutsch-Albanische Initiative Kinderaugen, kurz DAIKA, hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, Kindern aus dem albanischen Bergland zum guten Sehen zu verhelfen. Mit Augenscreenings in Kindergärten und Schulen sowie Folgeuntersuchungen vor Ort schaffen sie so einen echten Mehrwert.

Was die Initiative in den letzten zehn Jahren mit ihrem Engagement erreicht hat, finde ich mehr als nur beachtlich: Seit 2013 konnten Spezialist_innen während ihrer Aufenthalte in Albanien rund 7500 Augenscreenings durchführen und über 1300 Patientinnen und Patienten mit Brillen versorgen. Mit viel Erfahrung und Sachverstand, vor allem aber dank des tatkräfti-

gen Engagements und Herzbluts aller Beteiligten ist es dem Verein so gelungen, ein großartiges Hilfsnetzwerk zu spannen, angefangen bei der Organisation der Reisen, über die Gewinnung der Fachkräfte und Engagierten bis hin zur Akquise von finanziellen Mitteln und der Ausstattung vor Ort.

Für sein anhaltendes und überaus wertvolles Engagement gebührt dem Verein DAIKA große Anerkennung und Wertschätzung. Ich gratuliere herzlichst zum 10-jährigen Jubiläum, verbunden mit großem Dank und den besten Wünschen für alle, die sich im Verein engagieren und sich für die Gesundheit der Kinder und ihre Chancen auf ein eigenständiges Leben einsetzen.

Ihr



Boris Palmer
Oberbürgermeister

Sehr geehrter Herr Dr. Kratsch,

der Lions Club Tübingen gratuliert Ihnen ganz herzlich zum zehnjährigen Jubiläum Ihrer Deutsch-Albanischen Initiative Kinderaugen DAIKA e.V.

Für die weltweite Lions-Bewegung steht das Thema „Augenlicht retten“ ganz vorne auf der Agenda. Die Verbesserung augenmedizinischen Versorgung, Rehabilitationsmaßnahmen und die Schaffung inklusiver Bildungseinrichtungen für Blinde, seh- und mehrfachbehinderter Menschen ist den Lions unter dem Stichwort „sight first“ weltweit ein ganz besonderes Anliegen.

Seit 2011 fördern zum Beispiel die deutschen Lions jedes Jahr ein großes „Lichtblicke für Kinder“-Projekt. Damit verbessern sie nachhaltig die augenmedizinische Versorgung in den ärmsten Ländern der Welt, um den Betroffenen mehr Teilhabe zu ermöglichen und Lebensperspektiven zu schaffen.

Deshalb unterstützen wir auch gerne immer wieder Ihre Initiative in Albanien. Bleiben sie dran, wir unterstützen sie weiterhin nach Kräften.

Mit herzlichen Grüßen

Prof. Dr. Martin Oberhoff
Präsident der LC Tübingen

Liebe Frau Joos-Kratsch, lieber Herr Dr. Kratsch, liebe Vereinsmitglieder von DAIKA.eV., allem Anfang wohnt bekanntlich ein Zauber inne.

Mit Ihrer wichtigen Initiative, hier in Albanien die Augen von Kindern und nicht nur von Kindern zu kontrollieren, die Sehschärfe zu bestimmen, Fehlstellungen zu korrigieren und Sehhilfen (Brillen) zur Verfügung zu stellen, haben Sie vor 10 Jahren Neuland betreten und im hiesigen Gesundheitssystem ein bis dahin fehlendes Segment ganz neu aufgebaut. Wir erinnern uns sehr gerne, an Ihre Anfänge in den Räumen unserer Ambulanz auf der Missionsstation in Fushë-Arrëz und an unsere vielen Begegnungen.

Mit sehr hohem persönlichem Elan, mit viel Organisationstalent und zunächst auch dem Einsatz von Familienangehörigen haben Sie zusammen mit einheimischen Helfern und Helferinnen und Augenärzten aus Deutschland und Albanien mittlerweile ein gut funktionierendes Netzwerk geschaffen. Sie engagieren sich an verschiedenen Orten Albaniens, Sie führen Menschen zusammen, Sie knüpfen neue Kontakte, Sie schaffen Vertrauen mit Ihrer Kontinuität und leisten den Menschen in Albanien mit Ihrer großen Fachkompetenz einen wirklich großartigen Dienst.

DAIKA ist längst eine wichtige Institution im Bereich der Augengesundheit geworden und Ihre Hilfe wird hier auch weiterhin erforderlich sein.

Gesunde Augen sind wie eine Tür zur Welt. Sehen-können und Gut-sehen-können eröffnet einen weiten Horizont.

Wir von der Missionsstation in Fushë-Arrëz gratulieren Ihnen und allen Beteiligten zu Ihrem 10-jährigen Jubiläum ganz herzlich und wünschen Ihnen allen weiterhin den Segen Gottes, viel Kraft und alles Gute für Ihr sehr wichtiges Tun im Dienst an den Kindern und den Menschen dieses Balkanlandes.

Mit großer Dankbarkeit für Ihr Engagement und allen guten Wünschen Grüßen wir Sie ganz herzlich.

Ihre Sr. Gratias, Br. Andreas, Br. Christian und Br. Jeremias

Herzlich gratulieren wir zu 10 Jahren DAIKA e.V.!

Als Martinsgemeinde sind wir der Arbeit von DAIKA e.V. durch das Ehepaar Kratsch von Anfang an verbunden. Es ist bewundernswert und beglückend, was in diesen Jahren durch mühevole Kleinarbeit gewachsen ist und wie vielen Menschen zu einem besseren Sehen geholfen werden konnte.

Zu sehen, wie schwierig es in Albanien ist, an Sehhilfen oder gar an eine augenärztliche Behandlung zu kommen, macht einen dankbar für vieles, was wir in Deutschland oft für selbstverständlich halten. Insofern weitet DAIKA e.V. auch uns den Blick.

Gerne unterstützen wir diese Arbeit weiterhin und wünschen ihr und allen, die mitarbeiten, Gottes Segen!

Hanna Hartmann, Pfarrerin, Evang. Martinsgemeinde Tübingen

Wir gratulieren dem Verein DAIKA ganz herzlich zum zehnjährigen Jubiläum.

Mit unermüdlichem Einsatz und großem Herzblut hilft der Verein armen Menschen in Albanien, die an Seh- und Hörschädigungen leiden, den Alltag besser bewältigen zu können. Wir sind glücklich, dass wir das Wirken von DAIKA in Albanien in den letzten Jahren unterstützen konnten und wünschen dem Verein alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Jörg Schnatterer, Simone & Frank Keppler



Ein Verein, der sich um Kinderaugen in Albanien kümmert - weshalb ein solches Projekt?

Das Projekt ...

Medizinische Hilfsprojekte in ärmeren Gegenden der Welt gibt es schon lange. Auch im Bereich der Augenmedizin gibt es Organisationen, die in vielen Ländern Projekte durchführen. Im Vordergrund stehen Katarakt-Operationen („Grauer Star“) und der Kampf gegen durch Erreger hervorgerufene Augenkrankheiten (Trachom, Flussblindheit). Gebrauchte Brillen werden gesammelt und weitergeleitet; durch die „Ein-Euro-Brille“ soll jedem die Anschaffung einer Brille ermöglicht werden.

Weniger im Focus von Hilfsprogrammen stehen die Erkennung und Behandlung von Sehfehlern bei Kindern. Das menschliche Sehvermögen entwickelt sich im Kindesalter. Ist diese Entwicklung gestört, verbleibt im Erwachsenenalter ein irreparabler Sehverlust. Viele dieser Sehstörungen sind durch ein Screening feststellbar und im frühen Kindesalter noch behandelungsfähig. Hierzu gehören Brechungsfehler (Weit- oder Kurzsichtigkeit, Hornhautverkrümmung) und das Schielen. Vor allem das einseitige, zum Teil unauffällige Schielen kann unbehandelt zu hochgradiger Sehschwäche des Schielauges führen. Brechungsfehler werden durch das Tragen einer Brille und das Schielen durch Abkleben des dominanten Auges behandelt.

Da die Aussichten auf einen guten Behandlungserfolg mit zunehmendem Alter der Kinder schwinden, ist das frühzeitige Erkennen solcher Störungen und ein baldiger Behandlungsbeginn so wichtig. Möglichst schon vor dem vierten Lebensjahr sollte die Reihenuntersuchung erfolgen, denn kleine Kinder klagen nicht von selbst über eine Sehstörung; sie kennen es ja nicht anders.

Die Ordination einer Kinderbrille ist aufwendig, meist müssen die Augen für die Untersuchung getropft werden. Mit einem einmaligen Einsatz ist es nicht getan. Regelmäßige Kontrollen sind erforderlich; immer wieder muss eine neue Brille gefertigt werden, da der Kopf wächst, sich die Werte ändern oder Brillen kaputtgehen. In Ländern, in denen Krankenversicherung oder Sozialleistungen dies nicht abdecken, können sich bedürftige Familien die Arztbesuche und die Brillen nicht leisten, zumal oft mehrere Kinder einer Familie betroffen sind.

Daher wollten wir in einem derartigen Projekt mitarbeiten; unsere Suche danach blieb aber ohne Ergebnis. So reifte der Entschluss, selbst ein Projekt zu initiieren.

... in Albanien ...

Bei Hilfsprojekten denkt man an Afrika, Süd- und Mittelamerika und Asien. Erst nach dem Fall des „eisernen Vorhangs“ gerieten auch osteuropäische Staaten in das Blickfeld. Albanien war in der Zeit der Diktatur von Enver Hodscha eines der abgeschlossensten Länder der Welt. In den 1990-er Jahren gab es große politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten, an die Bilder von mit Flüchtenden heillos überfüllten Fähren werden sich manche erinnern. Auch heute ist die große Mehrheit der albanischen Bevölkerung noch arm, das Bruttosozialprodukt/Kopf entspricht in etwa dem von Peru, einem klassischen Land von Entwicklungszusammenarbeit. Albanien ist damit eines der ärmsten Länder Europas. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems haben viele Ärztinnen und Ärzte und andere Angehörige der Gesundheitsversorgung das Land verlassen; auch heute setzt sich dies noch fort. Außerhalb Tiranas und der größeren Städte gibt es nur noch eine rudimentäre ärztliche Versorgung.

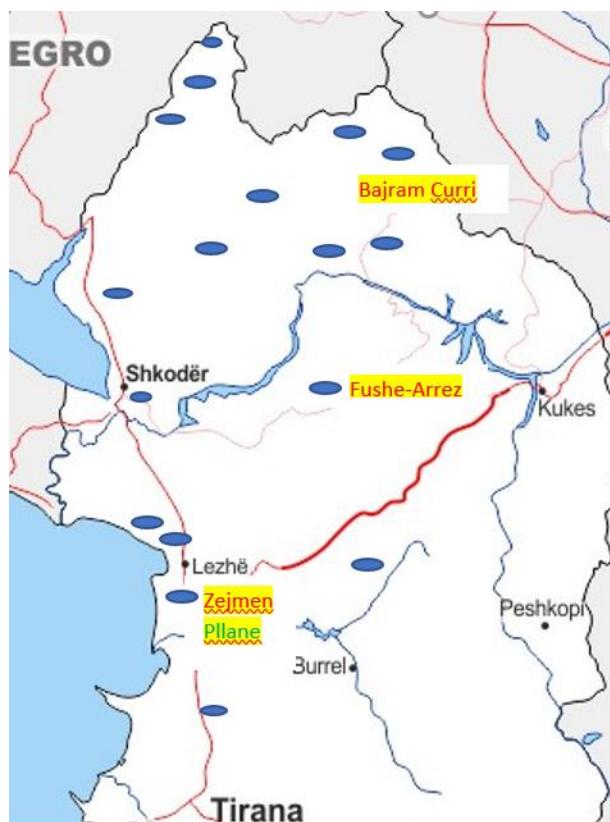
Albanien ist in unserer Nachbarschaft, ein Flug von München nach Tirana dauert nicht länger als ein Flug nach Rom oder Stockholm. Dies ermöglicht einem kleinen Verein, mehrmals pro

Jahr Einsätze durchzuführen und damit regelmäßige Untersuchungen und Kontrollen anzubieten. Transporte von Hilfsgütern und Untersuchungsgeräten sind einfach und kostengünstig zu bewerkstelligen.

... und wie alles anfing.

Der Plan war da, aber wie ihn umsetzen? Auf Anfragen bei albanischen Kliniken und Behörden kam keine Antwort. So fuhren wir 2012 nach Albanien, um Land und Leute kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Gjon, der Betreiber unseres Hotels „Tradita“ verschaffte uns den Kontakt mit Dr. Astrit Beci. Wir hatten ein Treffen nach Rückkehr von unserer Bergtour vereinbart und waren zunächst erstaunt, dass nicht eine Augenärztin an unseren Tisch kam; in Albanien ist Astrit ein männlicher Vorname. Dr. Beci hat im Bereich der Strabologie und Kinderbrillen-Versorgung große Erfahrung und uns umgehend eine Zusammenarbeit angeboten. Er sagte zu, Empfehlungsschreiben an die städtischen Behörden zu schicken, damit wir ein Augen-Screening in Kindergärten und Grundschulen machen können. Da er in dieser Zeit Parlamentsabgeordneter in Tirana war, bot er uns an, kostenlos seine gut ausgestattete Praxis zu nutzen, seine Arzthelferin und rechte Hand Suala Halilaj könne uns als Dolmetscherin und Assistentin bei den Untersuchungen unterstützen.

Zurück in Tübingen überlegten wir zunächst, welche Untersuchungsgeräte erforderlich sein würden. Essentiell war ein mobiles Gerät zur automatischen Refraktion von Kindern. Die Suche nach einer Finanzierung war aber erfolglos, wir hatten ja noch nichts vorzuweisen. Daher kam die Idee, einen gemeinnützigen Verein zu gründen, dem von Mitgliedern ein zinsloses Darlehen zur Anschaffung der Geräte bereitgestellt wird. Am 7.6.2013 erfolgte in der Tübinger Pizzeria „Bella Roma“ die Vereinsgründung, im gleichen Jahr ging es dann auch mit der Arbeit los.



Unser Arbeitsgebiet in Nordalbanien

Gelb unterlegt: die Untersuchungsstationen in Zejmen/Pllane, Fushe-Arrez und Bajram Curri

Kindergärten und Schulen, in denen wir Augen-Screenings durchgeführt haben

Albanische Augenblicke

Erika strahlt. Die Neunjährige mit Down-Syndrom ist sichtlich stolz auf ihre neue Brille. Jeder reckt das Mädchen das Gesicht entgegen: Schaut mich an mit meiner schicken Brille. „Viele Kinder mit Down-Syndrom leiden an einer Sehschwäche“, sagt Elfriede Joos-Kratsch. Erika sieht ihren Untersuchungen zufolge nur etwa 20 Prozent. Mit der Brille ist es nun doppelt so viel. „Und das wird noch besser, wenn sich das Kind erst einmal an die Brille gewöhnt hat“, verspricht die Orthoptistin.

Erika lebt bei den Mutter-Teresa-Schwestern, die im Zentrum von Shkodra ein Haus für geistig und mehrfach behinderte Menschen führen. Sie alle wurden von ihren Familien ausgesetzt. Ein Besuch in ihrem Heim war ein Programmpunkt des Einsatzes Anfang Juni. Dieses Mal wurde Elfriede Joos-Kratsch von mir begleitet. Ich bin Journalistin und möchte für die Stuttgarter Zeitung eine Reportage über die Arbeit von Daika in Albanien schreiben.

Weniger Kinder als sonst wurden dieses Mal untersucht. Im Vordergrund stand vor allem das Knüpfen neuer Kontakte. Die Bevölkerung der Bergregionen Nordalbaniens ist überwiegend katholisch, einige Ordensstationen leisten dort Basisarbeit der medizinischen und sozialen Betreuung. Und wenn jemand Hilfe braucht, fragen sie nicht, ob er katholisch, orthodox, muslimisch oder atheistisch ist.



Erika mit ihrer neuen Brille



Bei der Untersuchung eines Kindes mit Down-Syndrom mit einer Ordensschwester

Viel Arbeit hatten wir in **Fushe Arrez**, einer Kleinstadt im Norden, zwei Autostunden von Shkodra entfernt. Dort betreiben zwei weitere Nonnen aus Deutschland eine Missionsstation für die Ärmsten der Armen. Etliche Kinder mit Fehlsichtigkeit bestellten wir zur Brillenbestimmung in die Praxis nach Shkodra. Die dort bestimmten Brillen konnten umgehend von einem Optiker angefertigt werden. Manche der Familien sind so arm, dass sie die Brille nicht bezahlen können. Da springt dann unser Verein DAIKA ein. Auch Fushe werden wir für Reihenuntersuchungen an Kindergarten- und Grundschulkindern im nächsten Jahr wieder besuchen.

Einige tragische Schicksale mussten wir erleben. Aurel, ein zehnjähriger Junge kam mit einer durch einen Steinschlag verursachten Netzhauverletzung zu uns. Nur eine möglichst schnelle Operation kann das Auge noch retten. Doch die kostet mindestens 3000 Euro - unzahltbar für die Familie von Aurel. Pellumb Brusha, der lokale Organisator der österreichischen Organisation **Allianz für Kinder** war zufällig mit einigen Schützlingen in der Praxis, als wir Aurel untersuchten. Er versprach nach telefonischer Rücksprache mit seiner Zentrale, dass der Junge in Österreich operiert werden kann. Wir schickten die medizinischen Unterlagen nach Österreich und hoffen, dass es für eine OP nicht zu spät ist.



Dr. Hibraj und Elfriede Joos-Kratsch besprechen die weitere Behandlung von Aurel

Gerlinde Wicke-Naber, Juni 2014

Als Augenärztin in Albanien

Voller Eindrücke und sicher und wohlbehalten bin ich wieder in Deutschland angekommen und wundere mich über die komfortablen Untersuchungsbedingungen und die niedrige Schwelle, zum Arzt zu laufen in unserem Land. Kaum 2 Flugstunden von hier entfernt habe ich mich z.T. ins Mittelalter oder nach Lambarene versetzt gefühlt. In den Bergen von Nordalbanien ist eine Armut, die kaum beschreibbar ist. Es sind nicht diese Menschen, die nach Deutschland kommen, die wohlhabenderen verlassen das Land.

Ich habe als Augenärztin und Orthoptistin das DAIKA-Team erstmalig aktiv unterstützt und bin dieses Jahr mitgeflogen. Die Arbeit und das Konzept haben mich vollends überzeugt. Wir waren an drei Einsatzorten in den Bergregionen des Nordens, nachdem ich abgereist bin, hat das Team noch Kinder aus einem Heim für hörgeschädigte Kinder untersucht (der Kontakt ist auf Initiative des albanischen Helfers entstanden) und hat Kinder und Jugendliche aus Blutrachefamilien untersucht. Die Kontakte zu einem Projekt, das sich um diese isolier-

ten Familien kümmert, die praktisch auch keinen Zugang zu medizinischen Versorgung haben, entstanden bei einem Treffen am Mittwoche Abend, bereits 5 Tage später fanden die Untersuchungen statt. Das ist unmittelbare und unbürokratische Hilfe!

Die Untersuchungen, die dieses Mal auch auf Erwachsene ausgeweitet wurden, weil ich als Augenärztin dabei war, fanden unter einfachsten Bedingungen statt. In Fushe-Arrez haben wir einen Raum einrichten können mit ein paar gespendeten Geräten, die unter großem Engagement und mit viel Kreativität aufgebaut und in Gang gebracht wurden. Da die Spaltlampe nicht funktionierte, bauten eine Elektrikerin, die als Schwester im Kloster von Fushe-Arrez für die Ärmsten der Armen da ist und ein Elektriker aus der Region innerhalb von 1h eine Kupferdrahtspule, die als Trafo auf den Widerstand der Glühlampe der Spaltlampe abgestimmt war. Das Fenster wurde kurzerhand mit einer Decke und zwei Pappen verdunkelt, die einzige wackelige Steckdose des Raumes erhielt zahllose Verlängerungskabel und Dreierstecker, um die verschiedenen Geräte nutzen zu können (natürlich nicht gleichzeitig). War ein Patient zu klein, nahm Schwester Martina ihn für die Untersuchung auf den Schoß. Die Patientenschlangen auf dem Weg zu unseren Untersuchungsräumlichkeiten rissen nicht ab und innerhalb von zwei Tagen hatten wir 600 Augen untersucht. Sogar aus entfernten Bergdörfern machten sich Patienten auf den Weg.

Unvergessen ist ein blinder 42jähriger Mann, der vier Stunden zu Fuß von seine 14jährigen Tochter und seinem 8jährigen Sohn zu uns geführt wurde. Er brachte eine schwere Tüte voller selbstgemachtem Käse und Honig mit, in der Hoffnung, die deutschen Mediziner können ihn wieder sehend machen. Er hatte jedoch eine weit fortgeschrittene Retinopathia pigmentosa, wusste nicht um seine Diagnose sondern zahlte immer noch an einer in Russland durchgeführten Operation an der Netzhaut ab, die ihm aber nicht geholfen hat. Andere erwachsene Patienten (älter als 50J.) hatten Refraktionswerte von +7,0 dptr oder -8 dptr., aber noch nie in ihrem Leben eine Brille besessen. Mit einer Brillenverordnung brachten wir viele Menschen zum Weinen vor Glück und Dankbarkeit, da sie wieder sehr gut sehen konnten, was ihnen seit Jahrzehnten aus Armut verwehrt blieb.

Dr. Ulla Kloer, 2015

Erfahrungsbericht über die ehrenamtliche Tätigkeit von DAIKA e.V. in Albanien

Ehrenamtliche Tätigkeit erweist sich heutzutage als unverzichtbar für eine Zivilgesellschaft. Das bürgerschaftliche Engagement stellt hierbei einen wichtigen sozialen Grundpfeiler für unsere Gesellschaft dar und ist wichtiger denn je geworden. Viele Vereine und Organisationen sind hierbei auf die Unterstützung von freiwilligen Helfern angewiesen. Alles Wohlwollen gemeinnütziger Organisationen ist nur machbar aufgrund der unterstützenden Menschen, und hierbei wird jede helfende Hand benötigt! Angefangen von den Unterstützern, die finanzielle Rückendeckung geben, über die administrativen Köpfe bis hin zu den vor Ort tätigen Helfern. Sie allesamt bilden hierbei jeweils einen wichtigen und unverzichtbaren Baustein.

Gerade in der aktuellen politisch-gesellschaftlichen Situation in Europa hört man immer wieder von dem Rechtsbegriff der „sicheren Herkunftsländer“, unter welche auch Albanien eingeordnet wird. Hierbei handelt es sich um Länder, von denen der Gesetzgeber annimmt, dass eine politische Verfolgung nicht zu befürchten ist. Die Flüchtlingswellen aus den Balkanstaaten – vor allem im vergangenen Jahr – haben deutlich gezeigt, dass auch in unserer „Nähe“ (man braucht von München nach Tirana nicht mehr als 2 Std. mit dem Flugzeug) soziale Not weit verbreitet ist.

Als ich im März 2015 zum ersten Mal die Möglichkeit hatte, das Team von DAIKA e.V. zu begleiten, wurde mir sehr schnell klar, dass jede helfende Hand notwendig war. Der Aufenthalt dauerte eine Woche und war, um ehrlich zu sein, sehr anstrengend. Wir hatten unaufhörlich

gearbeitet. Unsere Arbeit beschränkte sich nicht nur auf die Screenings am Tag. Die Patientenbögen mussten am jeweiligen Abend noch digitalisiert und nummeriert eingetragen werden, was teilweise noch einige Stunden am Abend gedauert hatte. Nach meiner Rückkehr in München war ich zwar müde aber glücklich und zufrieden, da ich das Gefühl hatte genau dort geholfen zu haben wo es am dringendsten benötigt wird.

Genau ein Jahr später im März 2016 bekam ich erneut die Möglichkeit mit dem Team von DAIKA zu arbeiten. Ich brauchte nicht lange zu überlegen, verlegte meinen Urlaub und flog mit. Obwohl ich ein Jahr zuvor bereits Erfahrungen über das Tätigkeitsfeld von DAIKA gesammelt hatte, war ich trotzdem sehr gespannt was mich diesmal erwarten würde. Innerhalb eines Jahres hatte sich so vieles verändert. Das Netzwerk hatte sich enorm erweitert und die Zusammenarbeit mit den lokalen Kräften ist gestiegen. Unser erster Einsatzort in diesem Jahr war Lezha, eine Kleinstadt im Nordwesten Albaniens. Hier besuchten wir, in der Gemeinde Pllana, die Schwestern eines italienischen Ordens, die in ihrem Haus Internat für hörgeschädigte Kinder haben. Nicht weit von hier hat unser albanischer Kollege mittlerweile einen Untersuchungsraum von der Gemeinde Lezha zur kostenlosen Nutzung für die DAIKA-Einsätze organisieren können. Dadurch wird unsere Hilfsarbeit in Zukunft hoffentlich erleichtert werden.

Am nächsten Tag fuhren wir weiter nach Shkodra, einer traditionsreichen Stadt im Norden Albaniens. Hier trafen wir Ana Mila, die Direktorin des Frauenzentrums „Hapa te lehte“ – „Leichte Schritte“, die mit ihrer Organisation hilfsbedürftigen Frauen mit Kindern als erste Anlaufstelle dient. Darüber hinaus hatte sie mit ihrem Verein ein Café eröffnet, in welchem Frauen ihre Handarbeiten verkaufen und somit ein wenig Geld verdienen können. Alle Erträge werden für die weitere Hilfsarbeit verwendet. Mit Ana waren wir zwei Tage unterwegs. Sie organisierte die Kontaktaufnahme und brachte uns zu den Bedürftigen.

Schon am dritten Tag hatten wir die Möglichkeit gehabt, in die Praxis von Dr. Beci, einem Arzt der in Zusammenarbeit mit DAIKA steht, zu gehen. Hier kamen alle Patienten der vergangenen Tage, die aufwendigere und kompliziertere Fälle waren, zur weiteren Untersuchung. Als wir am vierten Tag unsere Arbeit in der Praxis fortsetzten, erschienen mir viele Gesichter so bekannt. Zunächst dachte ich, es handele sich um die Kinder der vergangenen Tage. Aber nachdem ich die Untersuchungszettel sah, bemerkte ich, dass es viele aus dem vergangenen Jahr waren, die mittlerweile schon zum dritten oder vierten Mal zur Nachuntersuchung gekommen waren. Viele von ihnen waren schwierige Fälle gewesen, die wir mit Brillen ausgestattet hatten und die eine sichtliche Verbesserung ihres Sehvermögens aufzeigten.

Am Ende unseres Aufenthaltes fuhren wir nach Fushë-Arrëz, wo wir mittlerweile in der Gemeindeambulanz einen eigenen Raum kostenlos zur Verfügung gestellt bekommen haben. Ich bin total verwundert, wieviel sich hier innerhalb eines Jahres verändert hat. Im vergangenen Jahr hatten wir zum ersten Mal Fushë-Arrëz besucht und mussten relativ improvisiert im Medizinraum der Missionsstation des Franziskaner-Ordens die Kinder untersuchen. Dieses Mal schien alles etwas professioneller abzulaufen. An diesem neuen Raum war toll, dass alle Geräte und Brillengestelle hier auch während unserer Abwesenheit stehen bleiben können. Auch hier kamen Familien mit ihren Kindern zur Erst- und viele zur Nachuntersuchung. Als ich mit einigen ins Gespräch kam, erzählten mir nicht wenige, dass sie vor Sonnenuntergang aus ihrem zwei Stunden entfernten Dorf losgegangen waren, damit sie so früh wie möglich bei uns eintreffen. Gerade in Fushë-Arrëz hörte ich öfter davon, dass nicht wenige sehr arme Familien waren und so einen weiten Fußmarsch in Kauf nahmen, um zu unseren Untersuchungen zu kommen. Während der Reise kam ich öfter mit Einheimischen ins Gespräch und viele Eltern bedankten sich für die ehrenamtliche Hilfe von DAIKA. Die meisten von Ihnen waren arme Bauern, die unter extrem schwierigen Bedingungen leben.

Solche emotionalen Gespräche mit den Eltern einerseits und viele Kinder, denen wir in der vergangenen Zeit sichtbar helfen konnten andererseits, haben unsere Arbeit bestätigt und uns gestärkt! Es ist wunderschön zu sehen, wie diesen armen Menschen, denen es an Allem fehlt, mit unserer Hilfe ein wenig Lebensqualität geschenkt werden kann. Es ist unabdingbar, dass sich auch in Zukunft die ehrenamtliche Hilfe weiterentwickelt. Dies wird besonders am Beispiel Albaniens deutlich, wo es an einem gut funktionierenden Gesundheitssystem fehlt und die Menschen in den Bergregionen viel Unterstützung benötigen.

Donika Kida, 2016

Einrichtung einer neuen augenmedizinischen Station in Bajram-Curri – mitten im Winter

Der erste Arbeitseinsatz 2017 hatte die Aufgabe, unsere neue Station in Bajram Curri einzurichten. Dieses Städtchen im nordalbanischen Gebirge hat ca. 5300 Einwohner und ist Hauptort der Gemeinde Tropoje (20.000 Einwohner, Fläche 1043 km²). Dort war bei unserem letzten Besuch im Oktober die Chefin des – in wundervoller Lage vor den Bergen gelegenen – Hospitals über das Angebot einer Zusammenarbeit sehr erfreut und hatte gebeten, dass wir so bald wie möglich starten.



Das Hospital von Bajram Curri im Januar

Vor dem Start gab es noch einige Aufregung. Der Hilfstransport, mit dem wir unsere Geräte geschickt hatten, war zwar in Fushe-Arrëz angekommen, die Geräte dort aber nicht auffindbar. Es stellte sich heraus, dass sie zu einer anderen Einrichtung in Pogradec (am Ohrid-See in Südalbanien) weitergeleitet worden waren. So musste unser Mitarbeiter Dritan Nikoll am 24. und 25.12. die weiten Fahrten unternehmen, um alles an Ort und Stelle zu bringen.

Diesmal begleiteten uns Dr. Andreas Dittrich, Augenarzt mit Praxis in Neuenbürg und seine Frau Dr. Marion Dittrich, Radiologin. Die Anfahrt von Shkodra wurde unterbrochen durch ein Loch im Kühlerschlauch. Ersatzteile waren nicht verfügbar, aber Albaner sind Meister der Improvisation. Die braucht aber Zeit, und so brach die Nacht herein, Schneefall setzte ein und wir mussten uns über die schmale, am Rand ungesicherte Straße im Schneckentempo nach Bajram Curri tasten.



Am 4.1. ging es an das Einrichten der Station. Die Direktorin war überrascht, dass wir wirklich da waren, sie hat schon öfters erlebt, dass Hilfsversprechungen nicht eingehalten werden. Wir fanden im Hospital zwei kleinere für uns geeignete Zimmer. Dr. Dittrich gelang es die Spaltlampe zu installieren, auch Sehzeichenprojektor und Scheitelbrechwertmesser (zum Ausmessen vorhandener Brillen) konnten problemlos in Betrieb genommen werden. Erschrocken waren wir aber, als wir feststellen mussten, dass beim Autorefraktometer die Transportarretierung nicht funktioniert hatte und der obere Teil des Geräts schief stand. Eine Messung erschien nicht möglich. Nach Aufschrauben des Geräts gelang es uns dann aber doch noch die Justierung und Inbetriebnahme.

Nachmittags war geplant, die Geräte und den Untersuchungsablauf mit einigen Mitarbeitern des Hospitals zu testen, aber unsere Anwesenheit hat sich schneller herumgesprochen als wir dachten, und so war der Andrang groß. Am nächsten Morgen war zunächst ein Arbeiten gar nicht möglich, so ballten sich die Wartenden vor der Türe. Angesichts der äußerst ungünstigen Wetterprognosen waren wir zum Abbruch und vorzeitigen Rückfahrt nach Shkodra über die Kosovo-Autobahn entschlossen. Die hinzugerufene Chefin brachte aber etwas Ordnung in die Wartenden und überredete uns, noch einige Stunden zu untersuchen. Auffällig war, dass mitgebrachte Brillen oft nicht stimmten. Erstaunlich gering war die Anzahl schwererer Augenerkrankungen wie Glaukom oder Katarakt, die Dr. Dittrich ermittelte.

Die Rückfahrt im Schneesturm wird uns in Erinnerung bleiben, Dritan schaffte es, das geliehene Allrad-Fahrzeug durch schmale Lücken zwischen querstehenden Bussen und LKWs durchzumanövrieren.



In Shkodra wartete noch eine spezielle Aufgabe auf Dr. Dittrich: eine 41-jährige Lehrerin hat wegen Keratokonus (Hornhautverformung) einen Visus von unter 0,2 – und übt ihren Beruf ohne Korrektur aus! Dr. Beci hatte uns im Oktober die Frau vorgestellt und Dr. Dittrich hat mit der Firma Poschmann vereinbart, dass er speziell gefertigte Kontaktlinsen zur Trageprobe mitnimmt. Resultat: es wird ein Visus von 0,7 – 0,8 erreicht! Noch muss sich die Frau gedulden, weil die Linsen nochmals nach Deutschland zur Überarbeitung mitgenommen werden mussten. Nach unserem nächsten Aufenthalt werden sich aber die Schüler wundern, was Frau Lehrerin auf einmal alles sieht.

Freiluftorthoptik im albanischen Gebirge

Corona schob den Einsatz auf, aber im Mai 2022 ging tatsächlich los in dieses abwechslungsreiche und für uns noch unbekannte Land. Ausgestattet mit Stablampen, Tränenersatzmitteln, Okklusionspflastern und Neugier machten wir uns auf den Weg. Die ersten Screenings fanden in Schulen statt, die man sicher als Schule erkennen konnte. In der faszinierenden Berglandschaft Valbona warteten dann ungewohnte Zustände auf uns: eine Schule ohne Elektrizität, also auch ohne Licht und Zentralheizung. Kurzer Hand wurde das Screening auf den Schulhof in Mitten von Bergen und Sonnenschein verlegt.



Screening in Valbona

Am Ende des Tages überraschte uns die großzügige albanische Gastfreundschaft des Lehrpersonals. Es gab einen Ausflug mit abenteuerlicher Fahrt durch ein ausgetrocknetes Flussbett zu einem Wasserfall und anschließend ein großes Essen. Da könnte man fast vergessen, dass man am Tag zuvor den Untersuchungsraum von verstaubten Kisten befreien, einen Autorefraktometer organisieren musste und während der Elektriker Kabel verlegte die ersten Kinder untersucht hat.

Am letzten Arbeitstag untersuchten wir 80 Kleinkinder in ihren Schlafsälen im Kindergarten in Bajram Curri. Wir waren sehr dankbar für die hilfsbereiten Erzieherinnen, wenn wir mal wieder einen Namen falsch ausgesprochen hatten oder ein Kind etwas schüchtern war. Nach Shkoder ging es für uns mit der Fähre durch einen beeindruckenden Stausee. Spätestens da war uns klar, dass wir wiederkommen müssen.

Pia Schneider und Sophia Mies

Als Orthoptistin auf einer Reise durch Albanien (Oktober 2022)

Nach zwei Einsätzen für ein Brillen-Hilfsprojekt in Nigeria war meine Neugierde groß, ob es solche Projekte auch in Europa gibt. Bei meiner Recherche im Internet wurde ich schnell fündig. Der Verein Deutsch-Albanische Initiative Kinderaugen, kurz DAIKA ist ein gemeinnütziger Verein und hat es sich zur Aufgabe gemacht in ländlicheren Gegenden in Albanien Augen-Screenings in Kindergärten und Primarschulen, aber auch orthoptische Folgeuntersuchungen bei Kindern und teilweise auch Erwachsenen durchzuführen. Dafür hat der Verein an verschiedenen Orten drei Untersuchungsräume eingerichtet.

Ausgestattet mit Stablampen, LEA-Tests, Lang Test, Cover, etliche Okklusionspflaster und vieles mehr ging die Reise von Wien direkt in die Hauptstadt Albaniens, nach Tirana (Flugzeit 1h 50min). Von dort aus kamen wir mit einem Kleinbus in die entlegensten Dörfer, über teilweise recht kurvigen und schlecht ausgebauten Straßen.



Prüfung der Augenbeweglichkeit

Die „trockene“ Statistik unseres zweiwöchigen Einsatzes verzeichnet insgesamt 328 untersuchte Patient*innen, 107 „gescreente“ Kinder und 72 verordnete Brille. 59 dieser Brillen konnten bei einem albanischen Optiker in Auftrag gegeben werden, 14 gebrauchte Brillen konnten wir sofort abgeben. Hinter dieser Statistik stehen viele Einzelschicksale. So kam eine Mutter (47Jahre) mit ihren beiden Töchtern zur Untersuchung. Die beiden Kinder wurden mit Brille ausgestattet, doch auch die Mutter kam uns auffällig vor, da sie zum Lesen von Nachrichten ihr Handy direkt vor ihrer Nase hielt. Als wir sie vor den Autorefraktometer setzten, zeigten sich Werte von R: -14,25 sph -1,5 cyl/90° L: -10,25 sph -1,75 cyl/90°. Nach einer Skiaskopie in Cycloplegie, bei der in etwa dieselben Werte herausgekommen sind, konnte sie mit einer „Soforthilfe“ also einer gebrauchten Brille von R/L -10,25 sph ausgestattet werden, eine angepasste Brille mit den Werten der Skiaskopie hat sie mittlerweile auch schon bekommen. Beim Aufsetzen der Soforthilfe fiel mir die Frau um den Hals und hatte Tränen in ihren Augen, sie hat ihre Umwelt bisher noch nie so wahrgenommen. Spontan konnten wir mit den Werten der Skiaskopie einen Visus von 40 % Rechts und Links erreichen. Wir sind schon gespannt auf die Kontrolle im Mai 2023.

Nun ist so eine Reise emotional und auch körperlich ziemlich anstrengend, aber mit so einem tollen Team eine Erfahrung, welche ich auf gar keinen Fall missen möchte und hoffe bei einem der nächsten Einsätze wieder dabei sein zu dürfen.

Adele Rosenberger, Innsbruck



Adele Rosenberger (rechts) und die Patientin mit „Soforthilfe-Brille“

Gebrauchte Brillen verwenden – macht das Sinn?

Immer wieder bekommen wir Anfragen, ob wir gebrauchte Brillen weiterverwenden können. Unsere Erfahrungen dazu sind zwiespältig: manchmal können wir gebrauchte Brillen gut einsetzen, vor allem als Soforthilfe oder Ersatzbrille (siehe vorstehenden Bericht). Aber wir stoßen schnell an Grenzen: Die meisten Augen haben nicht rein sphärische Werte, sondern – wie in dem Beispielsfall – einen Astigmatismus (Hornhautverkrümmung), der mit dem cylindrischen Wert ausgedrückt wird. Da hierbei die Achsenlage des Zylinders (von 0° bis 180°) zu berücksichtigen ist, gibt es so viele Kombinationsmöglichkeiten, dass auch unter einigen tausend gebrauchten Brillen eine für den Patienten genau passende Brille kaum gefunden werden kann, zumal auch die Pupillendistanz und die Größe des Brillengestells stimmen müssen. Gut vermittelbar sind hingegen rein sphärische Nahbrillen („Lesebrillen“). Wir haben bei unseren Einsätzen ein Sortiment von gebrauchten Brillen unterschiedlicher Stärken dabei, um schnell helfen zu können; meist muss aber als Dauerlösung doch eine individuell angepasste Brille verordnet werden. Ein gut sortiertes Sortiment gebrauchter Brillen haben wir von der Organisation „Brillen ohne Grenzen“ (www.brillen-ohne-grenzen.de) bekommen, dafür herzlichen Dank!

Pro Einsatz werden ca. 50 – 60 Brillen verschrieben. Die Fassungen hierfür sind gespendet, die Gläser werden zu Sonderkonditionen in Shkodra gefertigt und in die Fassungen eingesetzt. Schon nach einer Woche können die fertigen Brillen den Patienten auf die Nase gesetzt werden.



Diese Patientin freut sich über die gebrauchte Brille

SOTIRAQ MITRE

Sytë II

Gjithmonë më tërheqin sytë
e kaltër si qielli
Si deti blu
Si ulliri i pjekur
Përmes tyre shikoj shpirtin e njeriut
Brengën dhe gjëzimin
Të kaluarën, të tashmen
Dhe të nesërmen
Në sytë lexoj rrjeshtat e jetës
Të drejtë dhe të deformuar
Nga dija dhe padija
E mira dhe e keqja
Skamja dhe urrejtja
Sy zëmërthyer që shohin vec tokën
Në pritje të lumturisë
Që s`ju vjen kurrë
Sy epshndjellës kurvash,
të egër kriminelësh
Sy krokodili lot kafshues
Dhe sy të tjerë
Rezatues, si ekran i madh i përflakur
Nga vrulli rior
Bashkuar me dijen e të urtit.
Lutem: të shoh vetëm sy
Të butë, të qeshur, të ndritshëm
Që mbulojnë botën e ëndëruar
(2013)

Augen II

Immer ziehen mich die Augen an
In der Farbe des Himmels
In der Farbe des Meeres
In der Farbe reifer Oliven
Ich sehe in ihnen Seelenbilder
Trauer, Freude
Gestern, Heute
Und Morgen
Ich lese in ihnen Lebenslinien
Gerade und verkrümmte
Lese Erfahrung und Ahnungslosigkeit
Gut oder Böse
Armut und Hass.
Augen, schmerzvoll gerichtet auf die staubige Straße
In Erwartung des Glücks
Das niemals kommt.
Augen lüsterner Dirnen,
Roher Verbrecher
Augen voller brennender Krokodilstränen.
Und andere Augen
Große Spiegel, strahlend, glänzend
In jugendlichem Drang
Gepaart mit alter Weisheit.
Mein Wunsch: Nur Augen zu sehen
Sanft, lachend, leuchtend,
Eine Traumwelt verbergend.

(deutsche Übersetzung aus: Christine Zucchelli, Tirana [Reihe „Europa Erlesen“], 2015)



Screening in einer Grundschule

„Hören in Albanien“ – Ein Projekt und seine Folgen

Wir, Marina Düvel und Simeon Eichel, haben uns während einer Reise 2013 durch Albanien in Land und Leute verliebt. Bei einer Begegnung 2016 mit der Initiatorin des Projektes „Deutsch-Albanische Initiative für Kinderaugen (DAIKA e.V.)“, Elfriede Joos-Kratsch, kam von ihr die Frage, ob wir Interesse hätten, ein „Ohrenprojekt“ in Albanien zu starten. Sie hatte während ihrer Einsätze immer wieder Nachfragen nach Hörgeräten.

Das war der Startschuss für das Projekt „Hören in Albanien“. Da ich, Marina, selbst hörge-schädigt und Hörakustikerin bin, mussten wir nicht lange überlegen. DAIKA ist eine große Hilfe, da wir das Netzwerk und die Strukturen des Vereins nutzen dürfen. So kam auch der Kontakt zu den Schwestern einer italienischen Missionsstation im Dorf Pllana zustande. Dort finden wir perfekte Bedingungen vor, um Hörgeräteanpassungen vorzunehmen. Die Mission führte die erste integrative Schule in Albanien, auch schwerhörige und gehörlose Kinder sind dort anzutreffen. Außerdem bieten die Schwestern eine kostenlose medizinische Betreuung für die Bewohner im Umkreis. Die Mission verfügt über eine gute Audiometrieausstattung. Eine der Nonnen, Schwester Caridad, hat im Laufe der Jahre das Durchführen von Hörtests und das Nehmen von Abformungen erlernt und dies ihrer Nachfolgerin beigebracht. Auch das Notfall-Einmaleins der Hörgeräte beherrscht sie dank jahrelanger Betreuung der Kinder. Bisher konnten leider nur Kinder bis 14 Jahren kostenlos über eine österreichische Initiative versorgt werden. Genau hier setzen wir an. Wir führen seit April 2017 die Neu- und Folgeversorgungen von Jugendlichen und Erwachsenen durch. Die Schwestern stellen den Kontakt zur Bevölkerung her, da sie sehr gut vernetzt sind. Schwester Recila audiometriert die Patienten und nimmt Abformungen. Die Audiometriedaten und Abformungen werden nach Deutschland geschickt, um die Ohrstücke anzufertigen. Bisher haben wir immer ein Labor gefunden, das uns die Ohrstücke kostenlos anfertigt.

Ablauf der Versorgung – anders als in Deutschland

Die verwendeten Hörsysteme sind überwiegend gespendete Altgeräte. Diese werden gereinigt, desinfiziert und aufbereitet. Unsere Patienten sind darüber informiert, dass wir meistens keine Neuware anpassen. Wir treffen die Entscheidung, welches Hörgerät welchem Patienten angepasst wird auf Basis des Hörtests und der verfügbaren Geräte. Vor Ort werden die Hörgeräte dem Patienten in einer Sitzung eingestellt, dies ist anders als in Deutschland. Hier werden die Hörsysteme vor allem nach den Bedürfnissen und Wünschen der Kunden ausgewählt und es gibt eine mehrwöchige Probephase, in der die Hörsysteme nachgestellt werden. Bei Bedarf kann der Patient in Albanien im Lauf der Tage, in denen wir vor Ort sind, nochmal vorbeikommen. Ansonsten muss er bis zum nächsten Einsatz warten. Falls sich bei einem Patienten die Hörkurve verändert oder er mit dem Klangbild des vorgesehenen Gerätes nicht zurechtkommt, haben wir immer einige Reservegeräte bei uns. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene versuchen wir vorwiegend mit Neugeräten zu versorgen, welche uns immer wieder von Herstellern gespendet werden. Zusätzlich werden die Patienten mit gespendeten Batterien, Reinigungs- und Trockenmaterial ausgestattet. Erfreulicherweise kommen viele Patienten beim Folgeeinsatz zur Überprüfung, für eine Feinjustierung oder einfach nur um zu berichten, wie es geklappt hat, wieder. Dadurch haben wir ein gutes Feedback und wissen, dass unsere kleine Hilfe ankommt. So wird uns immer wieder von Patienten berichtet, dass sie erst durch die Hörsystemversorgung eine vernünftige Arbeit gefunden haben (Frauen zum Beispiel als Krankenschwester oder Haushaltshilfe, Männer z.B. als Friseur oder Taxifahrer). Jugendlichen wird durch die Versorgung ermöglicht eine weiterführende Schule besuchen zu können, wo sie bessere berufliche Perspektiven erhalten. Bei unseren älteren Patienten geht es vor allem darum, die Kommunikation im persönlichen Umfeld zu verbessern und einen sozialen Rückzug zu vermeiden.

Bericht von Verena (2019):

Am 5. Mai startete mein Abenteuer Albanien. Über Facebook hatte ich von der Initiative erfahren und wollte Marina bei Ihrer Arbeit unterstützen. Am Gate in Wien haben wir uns dann das erste Mal gesehen. In Tirana angekommen, wartete schon Alida, unsere Dolmetscherin, mit dem Mietwagen auf uns. Alida arbeitet normalerweise für eine deutsche Reiseagentur. Sie spricht neben albanisch auch deutsch und englisch. Wir fuhren zuerst nach Pllane, einem kleinen Dorf 50km von Tirana entfernt. Dort begrüßte uns Schwester Caridad herzlich. Wir packten unser mitgebrachtes Material, wie Reinigungstabletten, Trockenboxen, Batterien usw. aus und bereiteten den Arbeitsplatz für die nächsten Tage vor.

Marina hatte im Vorfeld schon die Audiogramme unserer Patienten in den Laptop eingepflegt und sich Gedanken über die jeweils dazu passenden Hörgeräte gemacht. Wir sortierten noch die entsprechenden Ohrstücke für die Personen dazu, die wir am ersten Tag erwarteten.

Am Montag ging es dann um 8.30 Uhr los. Viele Patienten warteten schon auf uns. Die meisten kamen aus den umliegenden Orten, einige von weiter her. 200 km Entfernung war das Weiteste. Unglaublich! Vormittags und nachmittags waren jeweils 10-12 Patienten einbestellt worden. Marina und Schwester Caridad waren schon ein eingespieltes Team. Ich arbeitete mit Alida zusammen. Wir führten Kontrollen und Neuverarbeitungen durch. Die bereits versorgten Patienten freuten sich, Marina wiederzusehen und berichteten ihr, wie sie im Alltag mit den Hörgeräten zurecht kamen. Meist war nur eine Überprüfung der Geräte, Kleinreparaturen und Schlauchwechsel notwendig, selten mussten die Geräte nachgestellt werden. Ich war in erster Linie für die Neuverarbeitungen zuständig. Es gab viele Patienten, die bereits eine mittel- bis hochgradige Schwerhörigkeit hatten. Ich war gespannt, ob sie die Hörgeräte akzeptierten. Oft war es für die Patienten schwierig, die neuen Klangeindrücke zu beschreiben bzw. zu sagen, was sie störte. „Ich höre Geräusche“, war oft die erste Reaktion. Doch was meinten sie damit? Manchmal war es das Zwitschern der Vögel von draußen oder das Stimmengewirr der wartenden Kunden im Flur. Ohne Geräte haben sie diese Geräusche oftmals über Jahre nicht mehr wahrgenommen.

Einige Patienten schickten wir nach der Anpassung für einen Spaziergang nach draußen. Anschließend konnten sie sich melden, wenn sie noch Probleme hatten. So versuchten wir sicherzustellen, dass sich die Patienten einigermaßen wohl fühlten mit den Hörgeräten. Denn der nächste Kontrolltermin wird erst wieder im Oktober sein. Nach der Anpassung erklärten wir die Bedienung, sowie Reinigung und Pflege der Hörgeräte. Ebenso übten wir das Einsetzen der Ohrstücke. Ich war immer wieder überrascht, wie schnell einige ihre Ohrstücke ins Ohr bekamen. Gegen 13 Uhr war Mittagspause, die wir mit den Schwestern beim gemeinsamen Essen verbrachten. Nachmittags ging es dann ab 14 Uhr bis 18.30 Uhr weiter.

Es kamen auch einige Personen zum Hörtest. Wenn die Indikationen für ein Hörgerät gegeben waren, nahmen wir gleich Abdrücke zum Herstellen von Otoplastiken. Aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit passt Marina grundsätzlich die Hörgeräte klassisch mit Otoplastik und Schlauch an. Nur in Ausnahmefällen gibt es ein Exhöregerät. Die Patienten wissen, dass die Geräte gebraucht sind und geben eine Spende dafür. Jeder das, was er kann. So haben wir beispielsweise selbstgemachten Wein, Olivenöl und gestrickte Socken bekommen. Die nächsten Tage waren ähnlich getaktet. Am Donnerstag beendeten wir unsere Arbeit dann nach der Mittagspause.

Fazit:

Die meisten reagierten positiv auf das neue Hören und waren sehr dankbar. Viele strahlten vor Freude. Ein Mann war ganz außer sich, als er seine Fußtritte auf den Boden wieder hörte. Das waren berührende Momente. Viele hatten Angehörige dabei, die sie begleiteten. Es gab Situationen, in denen wir herzlich miteinander gelacht haben. Situationskomik geht eben auch ohne Worte.



Zwei Patienten waren mittlerweile so hörentwöhnt, dass sie auch mit den Geräten nicht besser verstanden. Ihnen konnten wir leider nicht helfen. Doch es war einen Versuch wert. Sicherlich werden auch hier, wie in Deutschland, einige Geräte in der Schublade landen. Um dies zu verhindern, hat Marina einen Infozettel auf Albanisch verfassen lassen, in dem steht u.a. dass die Patienten bei Nichtgebrauch die Geräte bitte wieder bei der Schwester abgeben sollen.

Ein tolles Projekt, interessante Einblicke in das Leben und das Land Albanien, herzliche, aufgeschlossene Menschen ... Auf jeden Fall würde ich nochmal eine Reise nach Pllane starten.





Feste und Finanzen

In der „start-up-Phase“ eines Vereins fließen Spendengelder zunächst nur spärlich. Eine Möglichkeit, die für Einsätze und Ausrüstung erforderlichen Mittel zu bekommen, sind Veranstaltungen. Auch DAIKA ist diesen Weg gegangen. Allen Helfern und Sponsoren, die uns dabei unterstützt haben, möchten wir herzlich danken, ganz besonders „Zio“ Gecaj von der Pizzeria Bella Roma Tübingen.

Den Anfang machte ein Benefiz-Konzert im Pfleghofsaal Tübingen am 18.01.2014. Die in Shkodra geborene und in Tübingen lebende Sängerin Mira Kokalari trug zusammen mit Achim Braun, Ellen Winkel-Lim und Dieter Dörrenbacher albanische Lieder vor, darunter auch unser Lieblingslied „Lule bore“ (Schneeblume).



Mira Kokolari

Bei einer Film-Matinee im Tübinger Kino Museum zeigten wir am 09.07.2014 den italienisch-albanischen Film „Lamerica“.

Der albanische Honorarkonsul Rezzo Schlauch besuchte uns bei unserem Fest im Dorfgemeinschaftshaus Kusterdingen-Jettenburg am 28.11.2015, musikalisch umrahmt von Nino Latelli & Band.

Eine deutsch-albanische Benefiz-Gala Fest fand am 17.9.2016 in der Hermann-Hepper-Halle Tübingen statt. Stargast war der Ex-Schwergewichtler Luan Krasniqi; der Sänger Nikolle Nik-prelaj und die Tanzgruppe „Isa Boletini“ brachten Stimmung in den Saal.

Am 7. und 8.7.2017 gab es auf dem Tübinger Stadtfest einen DAIKA-Stand, u.a. mit „Sprizz Shqip“, Prosecco mit Granatapfel. Auch hier sorgte „Isa Boletini“ wieder für den besonderen Flair.

Regelmäßig beteiligen wir uns am Weihnachtsbazar der Martinskirche Tübingen. Beliebt ist das „Martinsmüsli“ mit getrockneten albanischen Heidelbeeren.



„Martinsmüsli“ für den Bazar

Von großer Bedeutung sind regelmäßige Unterstützungen von Partnerorganisationen sowie von Privatpersonen. Seit Beginn werden wir vom Lions Club Tübingen unterstützt, später kamen die Martinsgemeinde Tübingen und die Ein-Zehntel-Stiftung hinzu. Mehrmals bekamen wir Zuwendungen von der Soroptimistischen Hilfe Tübingen und dem Deutschen Komitee zur Verhütung von Blindheit. Die Kosten eines Einsatzes belaufen sich auf ca. 7000 € (einschließlich Brillenfertigung), der jährliche Bedarf einschließlich Ersatz von Untersuchungsgeräten beträgt ca. 16.000 €; hinzu kommen ca. 7.000 € Aufwendungen, die von den deutschen Teilnehmern an den Einsätzen selbst getragen werden.

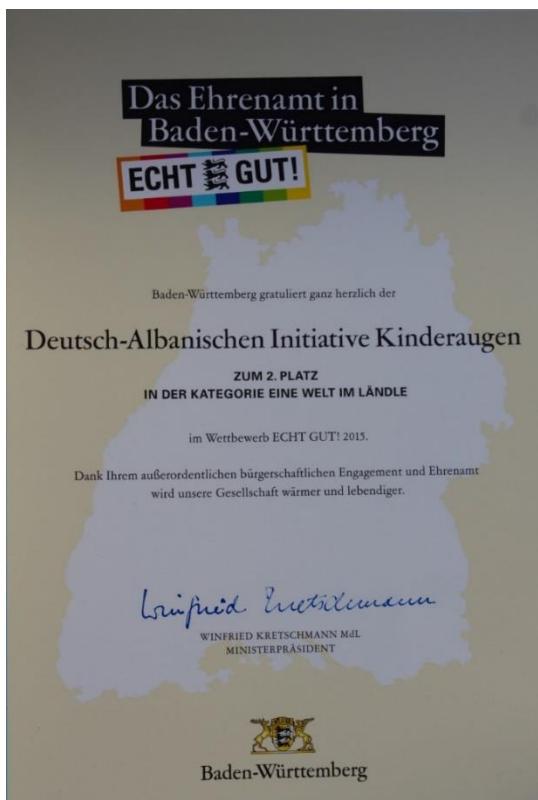
Eine große Unterstützung sind Sachspenden von Firmen. Für das Projekt „Hören in Albanien“ danken wir den Firmen Bachmaier GmbH & Co KG, Ramsau, Bernafon Hörgeräte GmbH Berlin, Ear pro GmbH Wernau, Egger Otoplastik GmbH Kempten, Heba Labortechnik Möllingen, IPRO international Leonberg, Pahl GmbH Dreieich, Oticon GmbH Hamburg, Scheinhardt Labortechnik Kreuztal; für das Projekt „Sehen“ den Firmen Dr. Ausbüttel Dortmund, dm-Markt, Plusoptix Nürnberg und Fielmann AG Hamburg.

Auszeichnungen

2015 „Echt Gut!“, 2. Preis des Sozialministeriums Baden-Württemberg

2016 Regionaler Preisträger „Helferherzen“

2017 Ehrenamtspreis der Bürgerstiftung Tübingen



Presseartikel

Schwäbisches Tagblatt, 08.02.2014, „Die Sehkraft herauskitzeln“

Gerlinde Wicke-Naber, Albanische Augenblicke, Stuttgarter Zeitung, 25.06.2014

„DAIKA“, Shoqata Gjermane që përmirëson shikimin e fëmijëve shqiptarë, Shodra Press, 21.06.2015

Joos-Kratsch, Als Orthoptistin in Albanien, in „Die Orthoptistin“, April 2015 S. 5 f.

Schwäbisches Tagblatt, 23.04.2016 „Albanischer Kraftakt“

Ulla Kloer, Augen auf, Albanien! Global Vision 1/2017 S. 3 f.

Marina Düvel/Simeon Eichel, „Hören in Albanien“ Ein Projekt und seine Folgen, Schnecke 102, Dez. 2018

Ein paar Zahlen und Informationen zu Albanien

Fläche: 28.748 km² (zum Vergleich: Belgien 30.530 km²)

Lage: Angrenzend an Montenegro, Kosovo, Nordmazedonien, Griechenland, an der südöstlichen Adria gegenüber von Südalien (Fähre Bari – Durres)

Einwohner: 2,84 Mio (2022; 1990: 3,3 Mio, danach erfolgte eine Emigration von ca. 17 % der Bevölkerung)

Topographie: schmale Küstenebene mit den größeren Städten Tirana, Durres, Vlora, Shkodra; schwach bevölkertes Mittelgebirgs- und Gebirgsland, im Norden Kalkgebirge (Korab 2751m, Jezeka 2694 m)

Bruttonsozialprodukt/Kopf: 5.837 US-Dollar (Deutschland: 46.149 €)

Arbeitslosigkeit (offizielle Zahlen): 11 %

Entfernung: Tübingen – Shkodra: 1400 km (entspricht Tübingen – Bari)

Geschichte von Albanien:

1.000 v. Chr.: die Illyrer besiedeln den Westbalkan.

3. Jh. v. Chr. beginnende Romanisierung im römischen Reich.

Der albanische Nationalheld Skanderbeg verteidigt Albanien jahrzehntelang gegen die Türken

Ab 1479 ist Albanien für 400 Jahre Teil des osmanischen Reichs.

1912 erlangt Albanien die Unabhängigkeit.

Nach 1945 kommunistische Diktatur (Enver Hodscha), 1967 Erlass eines totalen Religionsverbotes.

Nach 1990 Massenauswanderung nach Sturz des kommunistischen Regimes, in den 1990-er Jahren wirtschaftliche Unruhen.

Seit 2009 Mitglied der NATO, seit 2014 Beitrittskandidat EU

Religion: ca. 56 % Muslime, 2 % Bektashi, 10 % katholisch, 7 % orthodox, 25 % ohne Angabe (da es keine offiziellen Register über die Glaubenszugehörigkeit gibt, sind die Zahlen über die Bevölkerungsanteile nur ungefähr).

Tourismus: 2020: 3 Mio. Touristen; 2,2 Mrd. € Einnahmen, 7,1 % des Bruttoinlandsproduktes (Zahlen nach Corona-Krise noch nicht verfügbar)



Die 5-jährige Klara hatte mit ihrer starken Hornhautverkrümmung ohne Brille eine Sehschärfe (Visus) von 0,2; die Kontrolle nach einem Jahr mit Brille ergab 1,0!

DAIKA**Mitwirkende bei Einsätzen 2013 – 2023**

Natalie Allmendinger, Dr. Astrit Beci, Maren Bischoff, Dr. Andreas Dittrich, Dr. Marion Dittrich, Vilma Dufalija, Sr. Bernadette Ebenhoch, Anila Fetiu, Lindita Gjegaj, Suela Halilaj, Dr. Martin Heidemann, Dr. Artan Hibraj, Qendresa Hoti, Elfriede Joos-Kratsch, Edera Kana, Donika Kida, Dr. Ulla Kloer, Dr. Dietrich Kratsch, Leonore Kratsch, Wolfgang Kratsch, Teuta Malshi, Edith Merk, Sophia Mies, Sr. Martina Nachtnebel, Dr. Hartwig Nahme, Dritan Nikoll, Elke Pfeiler, Alexandra Pfleiderer, Rene Regnat, Adele Rosenberger, Pia Schneider, Carmen Schulze, Ergis Skenderi, Karin Spatz, Eglant Toragjini, Gert Torvik, Dr. Paul Warth, Gerlinde Wicke-Naber, Jürgen Würtz, Lisa Zimmer

„Hören in Albanien“, Mitwirkende bei den Einsätzen 2017 - 2023

Marina Düvel, Simeon Eichel, Sr. Caridad, Xhuliana Gjinaj, Izabela Malshi, Dritan Nikoll, Sr. Recila, Verena Steinhüller, Patricia Kurz, Franziska Schweickert, Theresia Muhr, Alida Jata, Sophia Geiger, Johanna Rothermel, Arkida Macaj

DAIKA-Einsätze in Albanien

05.05. - 11.05.2013
 22.09. - 27.09.2013
 28.10. - 03.11.2013
 13.03. - 22.03.2014
 02.06. - 06.06.2014
 01.10. - 20.10.2014
 22.03. - 31.03.2015
 17.05. - 01.06.2015
 24.09. - 07.10.2015
 14.03. - 20.03.2016
 15.05. - 02.06.2016
 23.09. - 08.10.2016
 02.01. - 07.01.2017
 17.03. - 24.03.2017
 06.05. - 21.05.2017
 22.09. - 03.10.2017
 22.09. - 08.10.2018
 28.04. - 13.05.2019
 01.10. - 13.10.2019
 19.10. - 25.10.2020 („Covid-Einsatz“ der albanischen Mitarbeiter)
 26.09. - 07.10.2021
 01.05. - 15.05.2022
 01.10. - 15.10.2022
 29.04. - 15.05.2023

Einsätze „Hören in Albanien“

03.04. - 07.04.2017
 07.09. - 11.09. 2017
 03.04. - 10.04.2018
 17.10. - 23.10.2018
 06.05. - 10.05.2019
 26.09. - 05.10.2019
 07.06. - 11.06.2021 + 17.06.2021
 18.03. - 25.03.2022
 03.10. - 08.10.2022
 14.04. - 21.04.2023

Im Augenscreening und als Patienten sind über 7.500 Personen erfasst; an über 1300 Personen wurden Brillen verordnet oder ausgegeben.

Beim Projekt „Hören in Albanien“ wurden über 320 Personen mit Hörsystemen versorgt. Die Hörgereschädigten kommen aus ganz Albanien.

Am 21.01.2019 wurde „Sytë e femijeve- Deutsch-Albanische Initiative Kinderaugen“ als Verband (Shoqata) auch in das albanische Vereinsregister eingetragen (Nr.regj.them.175, Nr. vendimit 6160).



Die Firma Ausbüttel unterstützte DAIKA auf der AAD (Augenärztliche Akademie Deutschland) 2019 mit einer Spendenaktion





WIRWUNDER

Die Spendenplattform für soziale Zwecke.

Gemeinsam helfen hilft: die Plattform der Sparkassen-Finanzgruppe für das Gemeinwohl in Deutschland in Kooperation mit betterplace.org. Mit dieser unterstützen wir Vereine und soziale Projekte.

Hier finden Sie Projekte im Landkreis Tübingen, die Sie unterstützen können oder Sie starten selbst ein Projekt:
wirwunder.de/tuebingen

Weil's um mehr als Geld geht.



Kreissparkasse
Tübingen

**Gesellschaft für
Qualitätsprüfung**

BESTE BANK
2023 *vor Ort*

1. Platz

Tübingen und Herrenberg
PRIVATKUNDENBERATUNG

**Volksbank
in der Region**

DIGITAL-CHECK

www.geprüfte-beratungsqualität.de
Test: November / 2022 | Im Test: 11 Banken | Getestet in zwei Standorten

**Spitze
in der
Region**

**Ausgezeichnet
beraten.**

**Morgen
kann kommen.**
Wir machen den Weg frei.



Mehr Informationen auf
www.vbidr.de/beratung

Erleben Sie unsere
mehrfach ausgezeichnete Beratung.

Ihre Ziele und Wünsche stehen dabei immer
im Mittelpunkt. Erfahren Sie mehr in einer
unserer Filialen, online auf www.vbidr.de/beratung oder über den QR-Code.

**Volksbank
in der Region** 
Herrenberg • Nagold • Rottenburg • Tübingen



Im Kastanienwald von Bajram Curri

Deutsch-Albanische Initiative Kinderaugen DAIKA e.V.

Eduard-Haber-Straße 6, 72074 Tübingen

www.daika.de vorsitz@daika.de hoereninalbanien@gmail.com www.hoereninalbanien.de

Spendenkonto:

DAIKA e.V., VR Bank Tübingen eG

IBAN: DE 91 6039 1310 0300 2130 00

BIC: GENODES1VBH

Fotos: Gerlinde Wicke-Naber (S.7, 8), Marina Düvel (S. 19, 20), Dr. Dietrich Kratsch

V.i.S.d.P.: Dr. Dietrich Kratsch 7.6.2023